



Naturoasen in Neu-Isenburg

Städtische Grünflächen für Erholung, Klimaschutz und Artenvielfalt

Von Hildegard Dombrowe



Spricht man von Siedlungsflächen, denken die meisten zunächst an bauliche Anlagen aller Art, beispielsweise Verkehrsinfrastruktur, Gewerbeflächen, Wohngebäude, Sport- und Kulturstätten. Aber das ist nur die eine Seite. Genauso wichtig ist das städtische Grün.



Dreiechanlage 1 – Wechselbepflanzung ist attraktiv aber pflegeintensiv

Urbanes Grün prägt unsere Städte. Qualität und Quantität sowie die Erreichbarkeit städtischer Grünflächen erhöhen als weicher Standortfaktor die Attraktivität einer Stadt. Öffentliche Grünflächen dienen der Erholung, ermöglichen Bewegung und Begegnung. Darüber hinaus sind Grünflächen und Bäume klimawirksam und geeignet, die Überhitzung unserer Städte in Zeiten des Klimawandels abzumildern. Nicht zuletzt sind Grünflächen wichtige Lebensräume von Pflanzen und Tieren wie z. B. Vögeln und Fledermäusen.



Dreiechanlage 2 – für die anderen Beete bleibt keine Zeit

In Neu-Isenburg ist der Bereich Grün des Dienstleistungsbetriebs zuständig für die Pflege von rund 100 ha Grünflächen. Gut 30 % Prozent davon sind Wald und Biotopflächen. Sportanlagen wie der große Sportpark im Westen der Stadt haben einen Anteil von 23 ha. Je rund 13 ha nehmen Straßenbegleitgrün und die Außenanlagen städtischer Objekte ein.

Grün- und Parkanlagen sind mit 10 ha vertreten. Öffentliche Spielplätze machen 5 ha aus. Darüber hinaus ist der DLB für über 6.000 Bäume unmittelbar zuständig.

Anlage und Pflege der Flächen unterliegen verschiedenen Zwängen. So dürfen an Spielplätzen grundsätzlich keine giftigen oder dornigen Pflanzen mit Verletzungsgefahr verwendet werden. An Straßen und Wegen müssen Sichtbeziehungen durch eher niedrige Vegetation aus Gründen der Verkehrssicherheit eingehalten werden. Spielplätze werden regelmäßig kontrolliert. Repräsentative Plätze wie Ortseingänge oder der Rathausvorplatz werden intensiver gepflegt, als Flächen in reinen Wohngebieten. Letztendlich geht es darum, die personellen und finanziellen Ressourcen möglichst effizient einzusetzen.

Nicht jedermann gefällt, dass bei extensiver Pflege Rasenflächen blühen und Wildkräuter das ein oder andere Pflanzbeet übernehmen, widerspricht dies doch dem Ordnungssinn. Wer genauer hinschaut, wird aber vielleicht bemerken, dass sich gerade hier besonders viele Bienen, Käfer und Hummeln tummeln. Auch Vögel schätzen die Sämereien der Wildkräuter und Gräser. Mehr „Wildnis“ tut der Natur gut und ist ein kleiner Beitrag gegen das Insektensterben und aktiver Vogelschutz.

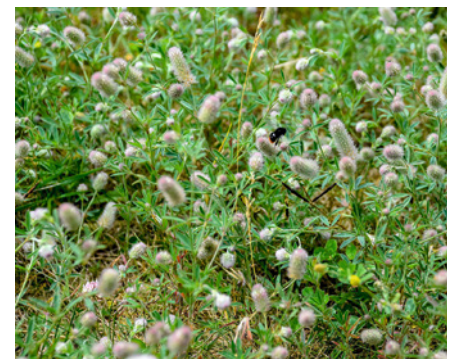


Albert-Einstein-Anlage – Wiese für Heuschrecken und Schmetterlinge



Calvinplatz – Aussicht auf Mülleimer und Parkplätze

Nichtdestotrotz gehört zu Grünflächen auch die gestaltende Hand des Menschen, um die Attraktivität und Nutzbarkeit langfristig zu gewährleisten. Dabei sollte folgendes beachtet werden:



Magerwiese im Sportpark – Hasenkele lockt Hummeln an

- Wechselbeete mit Stiefmütterchen und Begonien sollten in Zeiten wachsenden Umweltbewusstseins der Vergangenheit angehören. Sie benötigen sehr viel Pflege und Bewässerung und haben keinerlei Wert für die Tierwelt. Wenn 1-jährige Arten gepflanzt werden, sollten zumindest Arten verwendet werden, die Nektar für Blütenbesucher bieten.
- Bevorzugt sollten heimische Strauch- und Baumarten gepflanzt und standortgerechte mehrjährige Staudenpflanzungen angelegt werden, die mit weniger Pflege auskommen und Nektar, Früchte und Sämereien bieten.
- Wichtig ist die richtige Bodenvorbereitung. Das Einbringen magerer Substrate verhindert das Auflaufen unerwünschter Problemarten wie Quecke.
- Rindenmulch zur Unterdrückung unerwünschter Arten ist für Staudenpflanzungen nicht geeignet und allenfalls bei der Neuanlage von Gehölzflächen zu empfeh-



Sportpark – Dieser Falter freut sich über Lavendel im neuen Staudenbeet



Jean-Philipp-Anlage – Wildnis altes Sickerbecken – El Dorado für Vögel und Kleintiere

len. Allerdings können zu dicke Lagen an Rindenmulch zu Mangelerscheinungen der Pflanzen führen. Gelegentliche Pflege ist trotzdem nötig.

- Scherrasen sollte Sportplätzen vorbehalten sein. Auf den meist mageren, sandigen Böden Neu-Isenburgs entwickeln sich bei Reduzierung der Mahdhäufigkeit in der Regel Magerrasen. Bei größeren Flächen kann die Mahd auch zeitlich gestaffelt werden, damit nicht alle Blüten und Samen gleichzeitig verschwinden.
- Eine Staffelung der Pflege ist auch beim Gehölzrückschnitt zu empfehlen, um den Eingriff zu minimieren und immer genügend Deckung und Nahrung für Vögel und andere Kleintiere zu haben.



Stoltzstraße – hier könnte viel mehr blühen als nur Osterglocken

Stauden mit Schmetterlingen hingegen schon. Beschattete und besonnte Bereiche sollten abwechseln und verschiedene Aktivitäten ermöglicht werden.

Beim derzeitigen Trend der Siedlungsverdichtung im Ballungsraum und dem in diesem

- Der Dreiherrnsteinplatz wird im Herbst/Winter 2018 durch zusätzliche Gehölzpflanzungen, Sitzmöglichkeiten und ein Urban Gardening-Projekt aufgewertet.
- Die Naturschutzjugend wird im Herbst Blumenzwiebeln setzen, die sich selbst vermehren und Bienen und Hummeln Nahrung bieten.

- Für viele weitere Grünflächen wird derzeit geprüft, welche Maßnahmen für eine Verbesserung der biologischen Vielfalt, des Erscheinungsbildes und der Funktionalität geeignet sind.

- Auch das Förderprojekt Stadtumbau „Vom Alten Ort zur Neuen Welt“ bietet die Chance, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Freiflächen sozial, ökologisch und klimafreundlich zu gestalten.

Städtische Grünflächen dienen der Natur und den Menschen, die hier leben. Sie sollten daher möglichst multifunktional sein. Sitzmöglichkeiten sollten z. B. so angeordnet sein, dass sowohl Rückzug als auch Kommunikation möglich ist. Der „Ausblick“ auf geparkte Autos und Abfallbehälter lädt nicht zum Verweilen ein – blühende Bäume und duftende

Sommer erfahrbar gewordenen Klimawandel, werden Grünflächen für uns alle immer wichtiger – auch in Neu-Isenburg. Von ihrer Gestaltung hängt der Wert für Natur und Mensch ab.

- Eine Grünfläche vor dem Hallenbad wurde kürzlich vom DLB neu mit Blühstauden und heimischen Sträuchern gestaltet.

Bleibt die Hoffnung, dass uns die Folgen des Klimawandels – ein Vorgeschmack war der extrem trockene Sommer in diesem Jahr – nicht einen dicken Strich durch unser Grün machen. Hier müssen wir endlich konsequent gegensteuern.



Rathaus – Frühjahrsblüher, Stauden und Felsenbirne



Stauden am Andreas-Loeber-Platz